



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch den Verleger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Steuern, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Steuern). Preis des Einzelheftes 10 Pf. In allen größeren Städten ist das Zeitungsbüro für den Vertrieb zu bestellen. Einzelheft RM. 10 Pf. — Einzelabonnement für den nächsten Jahrgang RM. 12,00, Neuenbürg (W. B.).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des ersten Heftes des Jahrganges zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des ersten Heftes des Jahrganges zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Spalte des ersten Heftes des Jahrganges zu finden.

Nr. 46

Neuenbürg, Dienstag den 24. Februar 1942

100. Jahrgang

London feiert die sowjetische Armee

„Das bolschewistische Beispiel muß jeden Briten entflammen“ — Sichel und Hammer auch über Australien

Stockholm, 23. Febr. Im Zeichen Churchill-Cripps'cher Volkseinkaufspolitik ließ London es sich nicht entgehen, die Sowjetarmee, deren Geburtstag am Montag in Moskau begangen wurde, mit großem Aufbruch zu feiern.

Die Theater-Dalle — so heißt es in einem Bericht aus der britischen Hauptstadt — die 2000 bis 3000 Personen faßt, sei „von Hochspannung geladen gewesen“. Der Vertreter der Sowjets, Konteradmiral Kalamow, der den Orden Lenin auf der Brust getragen habe, sei förmlich begrüßt worden.

Ein anderer britischer Redner trieb die Liebedienerei vor Moskau so weit, daß er, dem Bericht zufolge, die Engländer an ihre Schuld gegenüber den Bolschewiken erinnerte und feierlich erklärte, „das bolschewistische Beispiel müsse jeden Briten entflammen“.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach vor gut einem Jahre derselbe Churchill, der jetzt mit dem Moskauer Sendboten Cripps zusammen die sowjetische Armee so überschwänglich feiert, diese als „das Uebel und die Barbarei“ bezeichnete, so wird klar, welchem Strudel das britische Volk unter solcher Katastrophopolitik entgegenkommt.

Über ganz Australien wehte, Meldungen aus Sydney zufolge, zu Ehren der Sowjetarmee am Montag die Volkseinkaufspolitik mit Sichel und Hammer. In Sydney wurde sogar ein großes Festbankett abgehalten, zu dem alle Minister und diplomatischen Vertreter eingeladen waren.

Es ist bezeichnend für die eigene Schwäche, daß gerade Australien nach dem Londoner Vorbild blind in den Tausend Churchill-Cripps'cher Volkseinkaufspolitik fällt, ungeachtet der inneren Gefahr, die es dadurch neben der äußeren heraufbeschwört.

Zum 24. Jahrestag der bolschewistischen Armee hat Stalin einen langatmigen Tagesbefehl erlassen, der auch an die Gedenksprüche und Reuehymnen gerichtet war.

Nach England auch die Dominien

Stockholm, 23. Febr. Dem englischen Volk sei zum Bewußtsein gekommen, daß Großbritannien und die Sowjetunion gemeinsame Interessen besitzen, erklärte der Londoner Volkseinkaufsbote Cripps in einer Rundfunkrede nach Kanada. Nachdem es dieses Abgesandten Stalin gelangt ist, sich in London neben Churchill auf den Sprechertisch des Unter-

hauses zu setzen, geht er mit dem gleichen Wiser daran, nun auch den Boden der Dominien für seine mörderische Saat weiter zu besäen.

Vorsichtig verhielt Cripps hier den blutigen Aggressionsabsichten der Bolschewiken ein mystisches Rätselchen umzuhängen und meinte, Moskau sei nicht nur durch seine neue Philosophie ein großes Rätsel geworden, sondern auch durch sein Wirtschaftssystem und die gewaltige sowjetische Industrie, in der sie durch lange Jahre (1) den Krieg vorbereitet hätten, mit dem sie Deutschland jetzt gegenübertraten.

Trotz aller Geheimnistuerei konnte Cripps auch hier nicht umhin, die jahrelangen verräterischen Ueberfallsvorbereitungen der Sowjets zuzugeben. Im übrigen dürfte auch in Kanada der Volkseinkauf sein Rätsel mehr sein. Der Aussichts, den die deutsche Wehrmacht der Welt öffnete, hat das Sowjetland in solcher Brauchhaftigkeit gezeigt, daß die Kanadier den Angehörigen unter dem Cripps'schen Röder nicht überleben können.

„Die Hoffnung der ganzen zivilisierten Welt“

Stockholm, 23. Febr. „Die gegenwärtige Weltlage zeigt davon, daß die Hoffnungen der ganzen zivilisierten Welt auf die zahlreichen Männer der bolschewistischen Armee gesetzt sind“, so feiert, laut einer Tag-Meldung, der Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Ostasien Mac Arthur in einem Grußtelegramm die sowjetische Armee.

Wenn Mac Arthur nach den Schlägen, die er von den Japanern einstecken mußte, seine einzige Hoffnung bei den Sowjets sucht, ist das bei seiner eigenen Ohnmacht vielleicht noch verständlich. Seine eigene Hoffnung aber als die der ganzen zivilisierten Welt zu bezeichnen, wirkt nach den Erfahrungen über das „Sowjetparadies“ — wie sie heute wieder ein schwedischer Bergmann nach zehnjährigem Aufenthalt in der Sowjetunion macht — geradezu grotesk.

Ebenso abgeschmackt wirkt es, wenn Mac Arthur schmachtet, die Anstrengungen der Sowjetarmee machten sie zu einer „militärischen Errungenschaft für die Dauer der ganzen Geschichte“.

Die liebedienliche Phrase wirkt umso hohler, als eben jetzt durch das DRW festgelegt ist, daß die groß besprochenen Winterunternehmungen der Sowjets trotz rückichtslosen Menschen- und Materialeinsatzes unter riesigen Verlusten gescheitert sind.

Die Banta-Insel befehligt

Reiches Zinngebiet vor Sumatra

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 15 Uhr bekannt, daß japanische Heeres-Streitkräfte, unterstützt durch Flotteneinheiten, am Morgen des 15. Februar eine erfolgreiche Landung in der Umgebung von Muntol auf der Banta-Insel durchführten und daß sie am Abend desselben Tages Bangkal-Binnang an der Ostküste der Insel vollständig besetzten. Die japanischen Streitkräfte üben jetzt das Innere der Insel von feindlichen Truppen.

Die Banta-Insel ist durch die rund 20 Kilometer breite Banta-Straße von Sumatra getrennt. Bekannt sind die reichen Zinnvorkommen dieser zu Niederländisch-Indien gehörenden Insel, Muntol, an der Banta-Straße gegenüber von Palembang gelegen, ist der Hauptort der Insel, während das am Nordrand gelegene Bangkal-Binnang die Hauptstadt ist. Das Innere der Insel weist bis zu 700 Meter aufliegende bewaldete Berge auf. In den Niederlanden wird Zinn abgebaut.

Die Besetzung Balis

DRW, Tokio, 23. Febr. Einer amtlichen Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, haben japanische Armee- und Marineeinheiten in enger Zusammenarbeit am 19. Februar den wichtigen Stützpunkt Ben Polgar an Südozialisip der Insel Bali vollständig besetzt.

Japans ehrliche Absicht mit Timor

Besehung nur infolge Anwesenheit britischer Truppen

Lissabon, 23. Febr. Zu den von britischer Seite in Portugal verbreiteten Behauptungen, daß Japan schon im Dezember die Absicht gehabt habe, das portugiesische Timor anzugreifen, erklärt man an unterrichteter japanischer Stelle in Lissabon, daß das japanische Heer niemals in diesem Gebiet gelandet wäre, wenn die englischen Truppen sich nicht dort befunden hätten. Zum Beweis hierfür wird auf die Lage in der portugiesischen Kolonie Macao hingewiesen. Wenn sich dort gleichfalls englische Truppen befunden hätten, so wird zugegeben, wäre Japan erzwungen gewesen auch diese Insel zu besetzen. Da aber trotz der Nachbarschaft mit Hongkong keine feindlichen Streitkräfte in Macao waren, blieb die portugiesische Kolonie unversehrt. Ebenso wäre Timor niemals von japanischen Truppen besetzt worden, wenn sich dort nicht englische Truppen befunden hätten. Japan, so wird nachdrücklich hervorgehoben, greift nur feindliche Truppen an, garantiert aber jedem Neutralen wie auch Portugal die territoriale Unverletzlichkeit. Es wird darum keine Truppen aus Timor zurückziehen, sobald die Ziele des japanischen Heeres erreicht worden sind.

Die Bedeutung der Besetzung Timors

Keil in die alliierte Pazifikmacht getrieben

Die australische Regierung wäre gerne bereit, so heißt es in Meldungen aus Sydney, die dringenden Hilferufe aus Niederländisch-Indien mit Material- und Truppenentsendungen zu beantworten, sie könne jedoch angesichts der erschöpften eigenen Hilfsquellen nichts mehr für eine Verstärkung der Verteidigung Javas tun. Mit der Besetzung Timors, heißt es in dem Bericht weiter, sei die japanische Vorhut nur noch 450 Meilen vom australischen Festland entfernt, was Australien zwingt, sein Augenmerk auf die eigenen Räte zu konzentrieren. Durch die Besetzung Timors sei ferner ein Keil in die alliierte Pazifikmacht hineingetrieben worden, und Niederländisch-Indien und Australien seien getrennt. Dies bedeute nicht nur die Unterbrechung der Verbindung zwischen diesen beiden Ländern, sondern auch den Ausfall der niederländisch-indischen Stützpunkte für Australiens Verteidigung. Australien müsse aber seine eigenen Stützpunkte ausbauen, um die Verbindung mit den USA sicherzustellen.

Protest Portugals

Über Verhandlung für die Gründe der Besetzung Timors

DRW, Lissabon, 22. Febr. Ministerpräsident Salazar sprach in der Sitzung der Nationalversammlung über die Lage Portugiesisch-Timors. Salazar ging von den Ereignissen Mitte Dezember aus als holländische und australische Truppen in Englande Auftrag die portugiesische Insel ohne eine vorausgehende Erklärung und ohne plausible Grund wider Recht und unter Verletzung der englisch-portugiesischen Beziehungen besetzten. Ministerpräsident Salazar erinnerte daran, daß er langwierige und mühselige Verhandlungen mit dem verbündeten England habe führen müssen, die erst am 22. Januar so weit gediehen seien, daß die portugiesische Regierung in der Lage war, vorläufige Truppen in Timor zu entsenden.

Der Ministerpräsident kam dann auf die jetzt erfohligen Organisationsmaßnahmen Japans gegen die englische Besetzung Portugiesisch-Timors zu sprechen. Japan hat der portugiesischen Regierung in einer offiziellen Note „in korrekten Worten“ wie Salazar sich ausdrückte, die absolute Notwendigkeit dieser Aktion begründet, die ausschließlich durch die gegen die Gefahr der Freundschaft und gegen die Rechte des Völkerrechts verstoßende Handlung Englands hervorgerufen wurde. Zum Abschluß seiner Rede erklärte Ministerpräsident Salazar, daß die freundschaftliche Erklärung der japanischen Regierung den Großen Vorkurs nicht verleihe, die Besetzung Timors nicht verhindere.

So wurde der Geleitzug vor Gollum zerstört

Durch 250- und 500-Kilo-Bomben zerstört — Der britische Nachschub auf dem Meeresgrund

Berlin, 23. Febr. Zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampferverbände auf einen britischen Konvoi auf der Höhe von Gollum am Sonntag werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Deutsche Sturzflugzeuge vom Typ Ju 88 schickten am Morgen des Sonntag an der nordafrikanischen Küste nördlich Gollums einen britischen Geleitzug, der im Schutze der Nacht die Fahrt nach Tobruk unternommen hatte und in der Dämmerung des neuen Tages gestört wurde. Ein leichter Kreuzer und zwei Zerstörer sicherten drei große Handelsschiffe, die alle vollbeladen waren und für den Nachschub der britischen Front in der Wammarica bestimmt waren.

Die Sturzflugzeuge griffen trotz heftigen Platzierens von den Bewachungsfahrzeugen und den Handelsschiffen unverzüglich an und führten sich aus großer Höhe auf einen Frachter von 10000 BRT, dem stärksten Schiff des Konvois.

Zwei Volkstreffer von je 250 Kg-Bomben detonierten auf dem Vor- und Mittelschiff. Unmittelbar nach der Bombenexplosion stand das Schiff in Flammen. Der Brandherd dehnte sich schnell aus. Eine dicke schwarze Qualmwolke umgab den brennenden Frachter.

Die Sturzflugzeuge blieben nach diesem erfolgreichen Angriff eine Stunde lang fliegend und beobachteten, wie sich ein Zerstörer dem brennenden Schiff zu nähern versuchte, jedoch schon nach kurzer Zeit alle Rettungsaktionen einstellen mußte, da sich der Brand immer weiter auf dem Schiff ausdehnte. Weitere heftige Detonationen und durch die Luft fliegende Häher konnten beobachtet werden. Beim Abflug der Ju 88 waren nur Schiffsreste, die zum Teil noch brannten, von dem 10000-Tonner übrig geblieben. Das Schiff, das anscheinend mit Geschloß beladen war, war in kurzer Zeit unter rauchenden Brandwolken gesunken.

Beim wiederholten Angriff einer neuen Welle von Sturzflugzeugen wurde das zweite Schiff des Konvois, ein Frachter von 6000 BRT, im Sturz mit Bomben belegt. Zwei 500-Kilo-Bomben detonierten hart neben und auf dem Heck. Eine 250-Kilo-Bombe traf ebenfalls den hinteren Teil des Frachters.

Eine 300 Meter hohe weißgraue Rauchsäule ließ auf eine heftige Explosion schließen. Das zerstörte Heck des Schiffes war von Rauchwolken umgeben. Nach knapp drei Minuten verlor der Frachter.

Der dritte und letzte Handelsschiff wurde durch Bomben so schwer angeschlagen, daß er mit harter Schlagseite auf mit höchster Fahrt durchgeführter Fahrt liegenblieb und sich während des Abfluges der Ju 88 immer mehr nach Achtern steuern ließ. Mit seiner Vernichtung ist ebenfalls mit Sicherheit zu rechnen.

Trotzdem gegen diesen zweiten Angriff auch britische Jäger, die von der Wammarica aus gestartet waren, eingesetzt wurden und die Bewacher ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Flugzeuge richteten, gelang es den schnellen Kampffliegern abermals, einen vollen Erfolg über diese britischen Frachtschiffe zu erringen. Keines von ihnen erreichte den Hafen Tobruk. Die verzwösfelten Versuche der Briten, noch auf dem Seewege ihren Nachschub an die vorderste Front zu schaffen, waren zusammengebrochen. Dieser Schlag gegen die britische Versorgung zeigt erneut die deutsche Luftüberlegenheit im östlichen Mittelmeer.

Zu Ehren der finnischen Hauptstabschefabteilung, die zur Zeit in Berlin weilte, fanden Empfänge bei Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspropagandist Dr. Dietrich statt.

Am Todestage Horst Wessels fand an seinem Grab in Berlin eine Gedenkfeier statt. Der Stadtschef der SA sowie der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg legten Kränze nieder.

Im Alter von 81 Jahren verstarb der bekannte Luftpilot Dr. Ing. h. c. Major z. D. August von Barckebal.

Der USA-Frachter „Delplata“ (5127 BRT) wurde im Osten des Karibischen Meeres torpediert.

Das kroatische Parlament wurde am Montag in Agrar nach zehnjähriger Pause feierlich eröffnet.

Das Programm des Sieges

Ein Tag von besonderer Bedeutung in der Geschichte der Partei ist der 21. Februar 1933, der Tag der Verkündung, an dem Adolf Hitler vor nunmehr 22 Jahren in der ersten Massenversammlung der noch so kleinen Partei im Hofbräuhaus in München zum erstenmal die 25 Thesen bekanntgab, die als Grundlage des nationalsozialistischen Kampfes mit revolutionärer Gewalt das Volk von Verfall und Niedrigkeit und heute, da die Forderungen des 21. Februar 1933 zum Programm des deutschen Volkes geworden sind, immer mächtiger an den goldenen Ehren der Vorkämpfer und am Tor des blutigen Kampfes rufen.

Wir haben heute die Neuen einer Entwicklung, die mit offenkundiger Unbeirrbarkeit der Erfüllung der Ziele des Führers und seines Reiches zutrifft, und diese Entwicklung wurde heraufbeschworen durch die einstigen Thesen, die nationalsozialistische Aderweiss und damit die Zukunft des deutschen Volkes und seines Reiches zu gestalten.

In seiner sechzigjährigen Rede in München wies der Führer darauf hin, daß es sehr selten ist, wenn ein Volkler 21 Jahre nach seinem ersten großen öffentlichen Auftreten vor die gleiche Herausforderung tritt, um ihr das gleiche Programm zu wiederholen wie am ersten Tage; wenn ein Mann 21 Jahre das gleiche predigen und auch das gleiche bewirken dürfte, ohne sich auch nur einmal von seinem Programm entfernen zu müssen. In dieser einzigartigen Konzeption, in dieser unablässigen jähren Verfolgung dieses einen Ziels der Größe und Stärke des deutschen Volkes erbliden wir dankbar und stolz den härtesten Weg zum endgültigen Sieg und das Vorbild für unser eigenes Denken und Handeln im Kampf der Welt.

Betrachten wir demgegenüber einmal den Wirrwarr von Plänen und Widersprüchen, der im bolschewistisch-stalinistischen Lager den durch eine missliche Propaganda verblödeten Massen als „Mensch-Programme“ oder als „Etabliert irgendwelcher Art und Weise“ vorgeführt wird, so geht daraus völlig hervor, daß es sich hierbei nur um abgegriffene und plumbe Taktikmaßnahmen zur Tarnung der privaten Rache- und Profitgier einzelner Weniger handelt. Was sind die Churchill-Koalition, die Roosevelt-Koalition, die angeblich anderen als menschlichen Zielen, hinter denen sich das geschäftliche Treiben der Kriegsgewinnler und Profiteure vom Top Churchill und Roosevelt und die Mordpläne eines Stalin verbirgt, für deren Wohlfahrt ihre Völker bis zum Weltuntergang in den Kampf getrieben werden.

Wenn wir uns heute, am 22. Jahrestag der Verkündung des Programms der nationalsozialistischen Bewegung, diese Taktiken vor Augen halten, wollen wir zugleich das harte und oberste Ziel dieses Kampfes erkennen, das notwendig war, um die Partei zum Siege zu führen, und der unermüdeten Arbeit, die geleistet werden mußte, um das Programm der 25 Thesen in immer größerem Umfange zu verwirklichen. Kampf und Arbeit, Gehorsam und Verzicht war die Parole der Partei seit jenem 21. Februar 1933, als sie zum ersten Male mit ihrem revolutionären Programm in die Öffentlichkeit trat. Unter dieser Parole wurde der innere Feind niedergeschlagen, wurde der allgemeine Aufbau der Jahre von 1933 bis 1939 geleistet.

Heute wissen wir, daß es auch die Parole unserer Zeit über den äußeren Gegner sein wird. S. O.

Japanisches Geschwader in Singapur

Das Durcheinander vor dem Fall — Britische Luftangriffe
20. Feb. Tokio, 20. Febr. Dorei meldet aus Schonan, daß ein japanisches Marinegeschwader in den Hafen von Keppel an der Südküste von Schonan einlief und zum ersten Male die Marineflagge über diesem Hafen hisste. Die Aminenäum-Häuser, die seit der Übergabe von Schonan am 15. Februar tätig war, beendete die Sanierung des Fahrwassers für die Aminenumber an der Küste von Schonan und im Hafen von Keppel sowie zwischen der Küste und den Inseln Malang, Wahi und Wani. Die Räumungsarbeiten wurden fortgesetzt.

Interessante Einzelheiten über die Verwirrung, die in Singapur kurz vor dem Fall der Festung herrschte, gibt ein Korrespondent der amerikanischen National Broadcasting Corporation. Er führte aus, daß neue Pläne der britischen Luftwaffe in Singapur kurz vor dem Eintreffen der Japaner ankommen und erklärten, sie müßten zuerst nach Java, um sich dort Instruktionen beim Oberkommando zu holen. Inzwischen seien ihre Flugzeuge im Hafen von japanischen Flugzeugen bombardiert und vernichtet worden. Das auf Anweisung des Material sei von großem Wert gewesen und hätte den japanischen Bombern ein wunderbares Ziel gegeben.

Nach den Luftangriffen für die britischen Truppen — Offiziere wie Mannschaften — zu urteilen, ist ein großer Teil der für den Ausbau der Festung Singapur bestimmten Gelder anscheinend nicht seinem eigentlichen Zweck zugeführt worden, heißt der Sonderberichterstatter der „Lohi Nacht Schimbu“ nach einer Besichtigung des Kriegshafen Seitar und Umgebung. Im Gegensatz zu den unartigen militärischen Einrichtungen dieses Hafens hätten die etwas außerhalb gelegenen Wohnviertel der Befehlsabteilung über jede nur denkbare Bequemlichkeit verfügt. Hier offenbarte sich wieder einmal die Schwäche des alten Britenreichs. Unter den roten und grünen Dächern der Wohnhäuser für die britischen Soldaten habe man kostbare Möbel und viele wertvolle Kunstgegenstände aus China, was offenbar darauf zurückzuführen sei, daß sich britische Offiziere Chinesinnen als Konkubinen gehalten hätten. In den Gärten mancher Häuser gebe es auch große Schwimmbäder.

Das Geleht in der Lombard-Strasse

Feindliche Kreuzer haben — Größte US-Verluste
20. Feb. Tokio, 20. Febr. Der vom Hauptquartier gemeldete Nachtangriff zweier japanischer Kreuzer in der Straße von Bombai, in dessen Verlauf zwei feindliche Kreuzer versenkt und ein weiterer schwer beschädigt wurden, wird in der japanischen Presse als eindrucksvolle Demonstration des Kampfes und der hervorragenden Ausbildung der japanischen Kreuzer gerühmt. Bei dem Angriff in Washington ein Stärkeverhältnis von 5:3 angenommen wurde, schreibt Tokio „Lohi Schimbu“: Identisch man gerade der Ausbildung dieser Wasserleitung, besonders in Amerika. Im vorliegenden Fall habe das ganze Gewicht auf zehn Minuten gebührt. Die nordamerikanischen und niederländisch-indischen Kreuzer hätten in höchst blamabler Weise unter dem Schlag der Dunkelheit das Weite gesucht.

„Neue Beobachtungen einer vertriebenen „Clubdama“ nennt Dorei die weit auseinandergehenden Behauptungen der Feindpresse über das Ereignis in der Lombard-Strasse (Java-See). Bei den teils den Versuchen, die einen katastrophalen Verlust zu verdecken, so heißt die japanische Agentur frei, machen die verschiedenen amerikanischen Quellen Angaben, die zwei, drei, ja sogar zehnmal über die Mitteilungen der niederländisch-indischen Stellen hinausgehen. Es nicht über überflüssig, wenn die US-amerikanische Presse versucht hätte, als nach den Meldungen aus Niederländisch-Indien überhaupt einzusehen. Wie aus den Aussagen eines gefangenen niederländisch-indischen Marineoffiziers hervorgeht, hatte die vertriebene amerikanische und niederländisch-indische Flotte als erstes einen Angriff auf japanische Einheiten bei den Marshall-Inseln geplant und sich dahin geeinigt. Die Flotte sei jedoch von japanischen Kreuzern entdeckt und durch britische Bombardement zum Rückzug gezwungen worden.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Vergebliche Angriffe der Bolschewisten in mehreren Abschnitten der Ostfront

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wiederholte der Feind in mehreren Abschnitten der Front seine vergeblichen Angriffe unter rücksichtslosem und verlustreichem Einsatz seiner Kräfte. Bei Luftangriffen im Donez-Gebiet und im Nordteil der Ostfront wurden 26 Eisenbahnzüge der Sowjets schwer getroffen. Der Feind verlor am gestrigen Tage an der Ostfront 44 Flugzeuge.

In der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56 806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vielfaches dieser Gefangenzahlen. Während der gleichen Zeit wurden

900 Panzer,
1789 Geschütze und mehr als
8000 Fahrzeuge aller Art erbeutet oder vernichtet. Zahlreiche weitere Panzer, Geschütze, Eisenbahnzüge usw. wurden durch Luftangriffe hinter der feindlichen Front zerstört.

Die sowjetische Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit: 689 Flugzeuge in Luftkämpfen, 159 durch Flakartillerie und 331 durch Zerstörung am Boden. Diesem Verlust von 1189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Flugzeugen gegenüber.

In Nordafrika Spähtruppstätigkeit im Gebiet von El Mechil. Italienische Jäger griffen mit großem Erfolg einen feindlichen Flugplatz im Ostteil der Cyrenaika an und zerstörten dabei 15 britische Flugzeuge.

Im östlichen Mittelmeer vernichteten Kampfflugzeuge bei Tage in wiederholten fähigen Angriffen trotz starker Jagd- und Flakabwehr einen von Zerstörern eskortierten britischen Geleitzug im Seegebiet nördlich von Sidi Barrani. Sie versenkten zwei Frachtschiffe mit zusammen 16 000 BRT und beschädigten auch das dritte Schiff des Geleitzuges durch Bombenwurf so schwer, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze sowie Werftanlagen und Schiffsziele des Hafens La Valletta durch deutsche Kampffliegerverbände erfolgreich bombardiert.

Die britische Luftwaffe flog mit schwachen Kräften in der vergangenen Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

Abwehrkämpfe bei Ostfront und Schneetreiben.

Bei teilweise schwerem Oststurm und Schneetreiben blieben die Abwehrkämpfe an der Donaufront in unverminderter Stärke an. An den erlitterten Kämpfen, in denen der Feind schwere Verluste erlitt und u. a. haben

Panzer verlor, waren auch kroatische Truppen erfolgreich beteiligt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet von Mechil Spähtruppstätigkeit.

Einer unserer Jagdverbände unter dem Kommando von Hauptmann Dante Orsola griff im Tiefland mit großer Schwermacht und Entschlossenheit den Feind bei Uccema (Wüste Cyrenaika) an, auf dem 15 feindliche Flugzeuge stationiert waren. Mit wuchtigen Bomben wurden sämtliche Flugzeuge vernichtet, Baracken und Kraftfahrzeuge in Brand gesetzt sowie Truppen beschossen und in die Flucht geschlagen. Unsere Flugzeuge kehrten vollständig zurück.

Deutsche Flugzeuge schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab und zerstörten ein vierdes am Boden. Außerdem landeten sie im östlichen Mittelmeer Vorkreuzer auf zwei feindlichen Handelschiffen — einem von großer und einem von mittlerer Tonnage —, die zum Sinken gebracht wurden.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe unternahmen intensive und häufige Bombardierungsaktionen gegen die Feste von Malta und schossen darüber hinaus sechs englische Flugzeuge am Boden in Brand.

Anablastia Bomben auf Malta

Die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden auch im Laufe des gestrigen Tages wiederholt von deutschen Kampf- und Sturmabteilungstruppen mit Bomben aller Kaliber belegt. Auf dem Flugplatz Halka im Süden der Insel wurden Treffer auf abgestellten britischen Transportflugzeugen erzielt, von denen mehrere zerstört oder beschädigt wurden. Die Hallen am Nordrand des Platzes erlitten gleichfalls Vorkreuzer. Entstandene Brände dehnten sich aus und waren noch längere Zeit zu beobachten. Eine Flakbatterie stellte noch Vorkreuzer in der Nähe des Flugplatzes Luca und Gudia laagen die Einschläge des Bomben zwischen den Abstellbäumen der britischen Flugzeuge. In La Valletta wurden Treffer in den Werft- und militärischen Anlagen des Hafens erzielt. Bei Angriffen auf die U-Bootkapseln wurden Vorkreuzer in den Ziffern beobachtet. Auch in der vergangenen Nacht leisteten die deutschen Verbände ihre Störangriffe gegen Malta mit gutem Erfolge fort. In Luftkämpfen wurden bei Begegnung über Malta vier britische Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane von deutschen Jägern abgeschossen.

„Die große Stunde der Deutschen“

Rede des Reichleiters Rosenberg

Berlin, 22. Febr. In der weltanschaulichen Hinsicht ist die Erinnerung an die Gründung der nationalsozialistischen Bewegung und der Verkündung des Parteiprogramms durch den Führer vor 22 Jahren sprach Reichleiter Rosenberg. Er ging von der geschichtlichen Tatsache aus, daß überall da, wo eine große Bewegung im religiösen, wissenschaftlichen oder politischen Leben auftritt, sie fast immer mit dem Gedanken der Freiheit verbunden worden war. Die Freiheit sei im Staatlichen nicht die Möglichkeit, alles tun zu können und alles erlangen, sondern die Möglichkeit, alles zu tun, was der Menschheit dienlich ist. Die Freiheit sei nicht die Freiheit, die der Menschheit dienlich ist, sondern die Freiheit, die der Menschheit dienlich ist. Die Freiheit sei nicht die Freiheit, die der Menschheit dienlich ist, sondern die Freiheit, die der Menschheit dienlich ist.

Nach Darstellung germanischer Vorfahren weantern kennzeichnete Reichleiter Rosenberg ein Streben nach einer „Mittleren Gemeinschaft aller Deutschen in fester Formung und Führung, indem wir zugleich Raum fordern für große schöpferische Persönlichkeiten. Wir empfinden beide Forderungen nicht als gegensätzlich und deshalb sind wir der Überzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die auch im Kampf um eine Freiheit einmal im Leben trat, gerade weil Deutsche sie führten, aus innerem Instinkt auf politischem Wege zum gleichen Ergebnis gelangen ist wie die großen religiösen Führer des deutschen Volkes keine Denker und keine Dichter. Inmitten der politischen Verwirrung trat dann ein Geistes der Natur auf, das im Laufe der Entwicklung jährenmäßig große Nationen und jährenmäßig kleine Nationen entstehen läßt, ein Land, das noch nicht auf die Schöpfermöglichkeit sogenannter kleiner Nationen, ein kleines Volk wie die Griechen sei zum größten Schöpfer aller germanischer

seiner geworden, und Aristokraten, die alle Kräfte zu formen drohten, hätten es nur wenig mehr als eine ältere Erinnerung hinterlassen. Darum ergreife ich für die politische Erziehung der deutschen Nation ein Wort der Begegnung. Es sei für die deutsche Nation keine Schande, Verbrennungen und Rechte anderer großer Nationen anzuerkennen und ihre schöpferischen Kräfte zu fördern. Es sei dabei aber auch eine schiere Pflicht, jene kleinen Völker, die unter dem Schutz des großen deutschen Volkes leben, behutsam in ihrer Seele zu behandeln und sie teilnehmen zu lassen an allem, was zu der inneren Gestaltung unserer alten ehrwürdigen Kontinente gehört.

Deshalb sei die Idee der Freiheit beim deutschen Volke nie so sehr mit Rechten als mit Pflichten zusammen gedacht worden. Der deutsche Kampf sei nicht ein Freiheitskampf, um von Pflichten ledig zu werden, sondern nur ein Kampf, um eine Aufgabe, d. h. eine große Pflicht zu erhalten und zu erfüllen.

Abschließend sagte Reichleiter Rosenberg: „Die Weltanschauungsmöglichkeit inmitten eines erkannten und innerlich anerkannten Gesetzes ist das, was wir unter Freiheit verstehen wollen. In selbstbewusster Pädagogik der Welt ist keine und nicht eine Verkörperung nicht einer unvollständigen Welt Herrschaft vor, sondern ein geliebtes Universum, eine Abgrenzung rassistisch bedingter Staatenräume eine organisch-schöpferische Wiederholung entsprechend den biologischen Kräften und politischen Weltanschauungsmöglichkeiten der Nationen eines vom Schicksal geführten Lebensraumes.“

„Macht und Idee, Freiheit und Pflicht, das sind die zwei untrennbaren Freiheiten, und die große Stunde der Deutschen soll damit sein, die Stunde der Wiederkehr und für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden.“

Regimentsstab hält Ortschaft

Trotz härtester Wehrmacht heidenhoffer Einhalt.

Das Selbst die schweren Verluste, die die Bolschewisten bei ihrem oft tagelangen oerardischen Anstürmen gegen die Stellungen des deutschen Heeres in den eisigen Wintermonaten immer wieder erlitten, haben die Sowjets nicht zur Einsicht über die Erfolglosigkeit ihrer kraftverzehrenden Angriffe gebracht. Auch im Süden der Ostfront ließ die holländische Führung neu heranzuführen oder mit Erfolg frisch aufsteigen die Divisionen in der ersten Bedrohungsphase Tag um Tag die deutschen Stellungen angreifen, obwohl diese Angriffe an dem taten und entschlossenen deutschen Widerstand immer wieder zusammenbrachen. Dort wo die Bolschewisten vorübergehend in die deutschen Linien eindrangen konnten wurden sie jedesmal nach kurzer Zeit im Gegenangriff in und teilweise sogar über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückvertrieben.

So griffen beispielsweise am 9. Februar über 2000 bolschewischen Ortschaften an, in der nur der Stab eines brandenburgischen Infanterieregiments mit einem Teil des Regimentsgeschwaders stand. Die Einnahme des Ortes hätte dem Feind den Weg in ein für die Verteidigung des Divisionsabschnittes wichtiges Flußtal geöffnet. Das dort mußte also unter allen Umständen gehalten werden. Der Regimentskommandeur riefte alle kampffähigen Mannschaften zusammen und warf sich an ihrer Spitze, selbst mit der Ro-

schingepistole in der Hand, den Sowjets entgegen. Obwohl es der feindlichen Wehrmacht gelang, in einen Teil der Ortschaft einzubringen, trieb der Regimentskommandeur mit seinen Infanteristen die Sowjets im Gegenangriff wieder zurück.

Stundenlang dauerte der erbitterte Kampf um den Ort, aber der Durchbruch der Bolschewisten an dieser entscheidenden Stelle wurde durch den heldenhaften und todesmutigen Einsatz weniger deutscher Soldaten verhindert. Als die Bolschewiken geschlagen zurückwichen, ließen sie 250 Gefangene, 350 Tote, viele Maschinengewehre und sonstiges Kriegsgeschütz auf dem Gefechtsfeld zurück.

Der finnische Seeresbericht

Das finnische Seeresbericht lautet: „An der Kareliken Landenge schwaches Artillerie- und Infanteriefeuer. Knabherunterliche feindliche Spähtruppen wurden vereitelt. An der Lunus-Landenge wurde in einem Frontabschnitt der Vorstoß einer feindlichen Abteilung in Jankjärvi zurückgeschlagen. An einem anderen Abschnitt vertrieben unsere Artillerie eine größere feindliche Abteilung, die sich bei Esthungen befand. An der Ostfront bestanden die Schwere Artillerie und schwere Schützenhaufen der Infanterie. Im Nordteil der Ostfront versprang unsere Artillerie eine feindliche Kompanie bei der Gruppierung. Lebhaftes Spähtruppentätigkeit.“



Gedenktage

24. Februar

- 1500 Karl V., deutscher Kaiser (1519-1550) in Gent geboren.
- 1786 Der Naturforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb.
- 1799 Der Satiriker Georg Christoph Lichtenberg in Göttingen geboren.
- 1869 Der preussische Generalfeldmarschall Edwin Hans Karl Freiherr von Manstein in Dresden geboren.
- 1867 Der Dramatiker Karl Schönherr zu Wrams in Tirol geboren.
- 1875 Reichsarbeitsführer Generalmajor Konstantin Dietl in Forstberg (Oberpfalz) geboren.
- 1884 Der Biologe Georg Büchmann („Geflügelte Worte“) in Berlin geboren.
- 1918 Aufstand nimmt die deutschen Friedensbedingungen an.
- 1920 Adolf Hitler tritt ein in der ersten Massenversammlung der NSDAP im Festsaal des Hofbräuhauses in München die 25 Thesen des Parteiprogramms.

Erleichterungen bei der Einkommensteuer

Die neuen Richtlinien

Am Reichsteuernblatt Nr. 13 vom 18. Februar sind die Einkommensteuer-Richtlinien für 1941, zugleich mit den ersten Durchführungsbestimmungen veröffentlicht worden. Die Steuerbefreiung für den Familienunterhalt und die Befreiung für Angehörige von Einberufenen ist im wesentlichen unverändert beibehalten worden. Sie kommt auch den Soldaten Gleichgestellten zu. Die Abführung von Liebesgaben ist wie eine Vermögensübergang zu behandeln. Aufwendungen für Zwecke des Volkswohls können bei Ermittlung der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft und aus selbständiger Arbeit bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer im Jahr der Ausgabe voll abgesetzt werden. Aufwendungen für den eigenen Schul- u. B. Genuß und für den Schul- der eigenen Robinson u. B. Verdienstaufwendungen können dabei außer Betracht bleiben. Einmalige Aufwendungen an den Reichsleistungsbund und Staatsbediensteten sind abnehmlich Aufwendungen für den zivilen Konsum. Einmalige Aufwendungen für den zivilen Konsum sind abnehmlich Aufwendungen für den zivilen Konsum. Einmalige Aufwendungen für den zivilen Konsum sind abnehmlich Aufwendungen für den zivilen Konsum.

Stadt Neuenburg

Die Gauflurhilfe der NSDAP führte gestern in zwei Vorstellungen, nachmittags und abends, den bekannten Film „Feinde“ vor. Beide Male war der Besuch sehr stark. Da die Handlung des Stückes jeden Einzelnen in ihren Bann zieht, hinterließen die Vorstellungen bei jung und alt nachhaltige Eindrücke. Dies muß auch von der kommenden Wochenendausführung gesagt werden.

Jungmädels-Gruppe 12401, Mittwoch, 26. Februar: Schäft 2 und 3 um 14 Uhr und Schäft 4 um 16 Uhr Sport in der Turnhalle.

Obstbaumschäden durch Hasenfraß

Es muß auch in diesem Winter festgestellt werden, daß große Schäden an Jungbäumen durch Hasenfraß verursacht werden. Nachdem doch allgemein bekannt ist, daß hauptsächlich die Apfelbäume von den Hasen mit Vorliebe heimgesucht werden, muß das Fehlen eines entsprechenden Schutzmittels als ein großes Versehen seitens der Baumbesitzer betrachtet werden.

Ganz abgesehen von den persönlichen Schäden, entstehen leider empfindliche Lücken in unseren Obstbaumbeständen, welche augenblicklich nicht ausgefüllt werden können, da die erforderlichen Jungbäume von den Baumschulen nicht erhältlich sind.

Nicht nur frischgepflanzte Bäume, sondern auch Bäume im ertragsfähigen Alter sind so stark beschädigt, daß mit einem großen Ausfall gerechnet werden muß, wenn nicht sofort eine gute Wundpflege vorgenommen wird. Sofern die Bäume nicht ringsum angegriffen sind und die Rindenschicht nicht vollkommen zerstört ist, können dieselben noch gerettet werden.

Am besten ist es, den ganzen Wundrand glatt zu schneiden bis auf die gesunde Rinde. Darauf muß die ganze Wunde mit einem guten Baumwachs verstrichen werden. Um die Verheilung der Wunde zu beschleunigen, macht man einen Verband aus einem Gemisch von Lehm und Kuhfladen, der von Zeit zu Zeit zu erneuern sowie fest zu halten ist. Aus den Wunden aber, welche unbehandelt bleiben, wird nur noch krüppelhaftes Zeug übrig bleiben, sofern solche im Frühjahr nicht ganz eingehen. Es ergibt deshalb an sämtliche Baumbesitzer der Ruf: „Schützt eure Obstbäume vor Hasenfraß!“

R. Sch.

Ehrenbegräbnis für die Flugzeugbesatzung des Reichsministers Dr. Ing. Todt

Unter dieser Überschrift schreibt das Deutsche Nachrichtenbüro aus Berlin:

Die Mitglieder der Flugzeugbesatzung des tödlich verunglückten Reichsministers Dr. Todt wurden in den letzten Tagen in ihren Heimatorten feierlich zur letzten Ruhe gebettet.

Flugzeugführer Leutnant Hopf, der über viele tausend Kilometer das Flugzeug des Reichsministers Dr. Todt sicher gefahren hatte, wurde mit militärischen Ehren unter Anteilnahme von Staat, Partei, Wehrmacht und Bevölkerung in Ettingen bei Karlsruhe beerdigt. Der Sohn des toten Reichsministers Dr. Todt legte am Grabe des Piloten seines Vaters einen Kranz nieder.

Bunker Hellfort fand seine letzte Ruhestätte in Berlin-Schöneberg. Auch hier nahm eine Abordnung von Mitarbeitern Dr. Todts und OD-Führern am Begräbnis teil.

Bordmechaniker Untroßflieger Hauptmann wurde in Schloß Weighardt über Boßlich (Oberlausitz) feierlich beerdigt.

So fanden die getreuen Mitarbeiter des Reichsministers Dr. Ing. Todt, die in Flichterfüllung für Deutschland ihr Leben gaben, unter aufrichtiger Teilnahme weitester Kreise ein würdiges Begräbnis.

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 21.01 bis morgen früh 7.47
Mondaufgang 13.02
Monduntergang 3.32

Die Umtauschfrist für nicht vollgeklebte Angestelltenversicherungskarten

V. A. Nach § 179 des Angestelltenversicherungsgesetzes sollen Angestelltenversicherungskarten, gleichgültig, ob sie vollgeklebt sind oder nicht, binnen drei Jahren nach dem Ausstellungsdatum zum Umtausch eingereicht werden. Da nun heute zahlreiche Vollgenossen, die jetzt seit Jahren Soldat sind, Karten in Händen haben, die noch nicht vollgeklebt sind, deren Umtauschfrist aber gemäß § 179 des Angestelltenversicherungsgesetzes beantragt, so sind zahlreiche Anfragen an die Reichsversicherungsanstalt ergangen, ob auch für diese Karten die Umtauschfrist Geltung besitzt und die Karten eingereicht werden müssen.

Die Reichsversicherungsanstalt hat nun zu dieser Frage einer Kreisbauernvereinschaft eine Antwort erteilt, aus der sich folgendes ergibt: Die Bestimmung des § 179 des Angestelltenversicherungsgesetzes ist eine Ordnungsbestimmung und hat Bedeutung für die Frage der Beweiskraft bei Streitigkeiten über die Erhaltung der Anwartschaft. Abgesehen davon, sind verbleibende vorgelegte Karten auch noch umzutauschen. Es heißt dann wörtlich weiter: „Wir legen keinen Wert darauf, daß während des jetzigen Krieges Versicherungskarten, die noch nicht mit Marken gefüllt sind, allein wegen der Vorschriften des § 179 des Angestelltenversicherungsgesetzes zum Umtausch vorzulegen werden. Die zum Deereddienst einberufenen Versicherten können die Frist ohnehin nicht einhalten; die Angehörigen sind nicht verpflichtet, die Karte umzutauschen zu lassen.“

Anwerbung von Metall- und Baufacharbeitern durch Kennwortanzeigen

V. A. Durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 5, Teil I, Seite 56, ist das Verfahren für die Genehmigung von Ausnahmen zur Anwerbung von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern dahin geändert worden, daß im Interesse der Erhaltung der Anwerbung die Befugnis zur Genehmigung auf die Präsidenten der Landesarbeitsämter übertragen wurde, die ihrerseits die Leiter der Arbeitsämter damit beauftragen können. Auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen mit dem Verbot von Kennwortanzeigen wird anschließend zu dem Erlaß bemerkt, daß nach wie vor derartige Kennwortanzeigen in der Regel zu unterbinden sind, und daß auch für die Bewilligung von Ausnahmen ein strenger Maßstab anzulegen ist. Nur wenn ein allgemeines Interesse für derartige Anzeigen anzuerkennen ist (z. B. zur Wahrung der militärischen Geheimhaltung) sollen Ausnahmen gemacht werden. Daneben wird es aber auch Fälle geben, in denen besondere Verhältnisse des Betriebes oder persönliche Verhältnisse des Antragstellers ausnahmsweise Abweichungen von dem grundsätzlichen Verbot rechtfertigen. Die oft zu findende Begründung, daß es dem um die Gewährung einer Ausnahme nachsuchenden Betriebe an Arbeitskräften mangelt und diese aus dem Bezirk des Arbeitsamtes oder Landesarbeitsamtes nicht gefehlt werden können, rechtfertigt allein eine Anzeige unter Kennwort nicht. Die Prüfung der Anträge soll von den Kennwörtern möglichst vollständig und vertraulich behandelt werden; von einer Begründung ablehnender Entscheidungen kann im allgemeinen abgesehen werden. Gegebenenfalls ist der Antragsteller zur Ergänzung der Begründung seines Antrages aufzufordern.

Ehrentafel des Alters

24. Februar: Robert Silberstein, fr. Gastwirt und Fabrikunternehmer, Neuenburg, 83 Jahre alt.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Verleger: Schöningh Roman-Verlag, U. Schwingenfeld, München

66. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie verließ das Haus und krieg die Stufen zum Garten hinab, ging vor bis zu der niedrigen Mauer, die ihn nach dem See hin abschloß, und ließ den Blick über die Weite des leuchtend blauen Wassers schweifen. Da und dort zog ein Segler dahin; prall blähte sich die Leinwand unter dem aufstrebenden Wind.

Der abwärts brausen trieb auch Horwaths Boot. Er war lässig auf dem See, begleitet von Mario, einem halbwüchsigen Fischerburschen, der das Segel bediente.

Ein Segler hob Irmingards Boot, während sie an der Mauerwand stand und hinaus auf den See sah: — Tag um Tag würde Manfred auf Nachricht von ihr warten, würde er sich um sie sorgen, würde er sich freuen, was sie in diesen Wochen erreicht haben würde, um sich von Horwath zu trennen. Und wenn er weiterhin ohne Nachricht blieb, würde er wieder nach ihr forschen und sie suchen und womöglich plötzlich hier sein. Dann geschah, was sie verhindern wollte: daß Manfred mit Horwath zusammentraf, daß es zu Auseinandersetzungen zwischen ihnen kam, zum Kampf um sie, die Frau, die zwischen ihnen stand.

Nicht die Witternis ihres eigenen Schicksals, die ihr die endliche volle Erkenntnis ihres verlorenen Glückes unläßlich gebracht hatte, stand im Mittelpunkt ihres Denkens, sondern die verzweiflungsvolle Angst vor dem Fall, mit dem Horwath Manfred verstoßen würde, sobald er erkannte, was Manfred mit ihr verband. Die Liebe Manfreds, die sie bis vor kurzem nur ahnte und die ihr jetzt Gewißheit geworden war, — diese Liebe mußte sie von sich drängen und ihr entziehen, wenn sie Manfred vor Ketzern bewahren wollte, was ihm von Horwath in dem Augenblick drohte, da dieser Beweise dafür erhielt, daß sein Argwohn begründet war.

Irmingard sagte leis in die Stille um sie her: „Nie darf es dahin kommen!“

Und sie wußte, was nötig war, um solches zu verhindern: Flucht aus Manfreds Nähe! Große Entfernungen mußte sie zwischen sich und ihn legen, damit er ihr nicht folgen und sie nicht suchen konnte. Nur nicht noch lange hier bleiben; denn jeden Tag mußte sie ja darauf gefaßt sein, daß er ihren Aufenthaltsort erkundete und hierher kam.

Die alte Angelita kam und meldete, daß sie den Kaffeetisch gedeckt habe und alles bereit stehe. Da nickte Irmingard. „Dank! Ich komme.“

Vanglam schritt sie hinüber zu ihrem Lieblingsplatz, rechts des Hauses und setzte sich an den gedeckten Tisch. Ihre Gedanken weilteten noch immer bei Manfred.

Horwath war wieder auf seinem kleinen Segelboot weit in den See hinausgefahren. Er war ja täglich auf dem See. Irmingard hatte nur Manfred an diesen Fahrten teilgenommen. Sie zog das Alleinsein der Gemeinschaft mit Horwath vor. Die Abwesenheit des sanftmütigen, eierköpfigen Mannes beruhigte etwas Irmingards nervöse Aufregung. In der Stille einer heiteren Natur konnte sie sich ganz der Sehnsucht nach ihrem geliebten Manfred hingeben.

Sie war so sehr in ihre Gedanken und Empfindungen versunken, ihr Herz war so stürmisch bewegt zwischen Liebe und Angst um den Geliebten, daß sie der langsam heraufziehenden Wolkendecke vom See her gar nicht gewahr wurde. Erst, als die Gewalt des Sturmes über den Garten hinweg und das Verweilen draußen unmöglich machte, richtete sie ins Haus.

Mittlerweile, obwohl noch früh am Tage, breitete sich über das unheimliche Dunkel über den noch hellen Tag. Der Sturm nahm von Minute zu Minute immer mehr zu; gewaltige Donnerstöße folgten unmittelbar den donnernden Blitzen; die Wasser des Himmels stürzten nieder mit der Wucht eines katastrophalen Wolkendrucks.

Irmingard, die sich auf ihr Zimmer begeben hatte, erkannte im Zwiespalt ihrer Gefühle. Sie gedachte der Gefahr, in der draußen Horwath schweben mußte und ihr Herz war doch immer wieder bei Manfred, dem ein verdorrenes Weib den Schicksal ihrer Liebe bereiten wollte. So vergangen die Stunden.

Das Unwetter war längst vorüber; Horwath war nicht

ins Haus zurückgekehrt. Die Nacht war hereingebrochen mit der Majestät des kernstählernen Aus. Irmingard suchte in den Unendlichkeiten flammender Welten den Aufbruch ihres Schicksals zu finden. Sollte ein Unglück ihr Glück begründen? Dieser uralte Gedanke war ihr wie Sünde. Dem Rufe des Gewissens folgend, hatte sie bereits am Abend durch Bootsmänner der Nachbarschaft den See absuchen lassen.

Erst am Morgen brachten sie Kunde von dem Unglück. Das treibende Boot wurde weit draußen entdeckt, Horwath erst gegen Mittag im Schilf des Sees als Leiche aufgefunden.

20. Mit einem schweren Seufzer ließ sich Manfred Dettesen auf den Sessel vor seinem Schreibtisch nieder.

— Nun hatte die Welt ihm wieder keine Nachricht von Irmingard gebracht! Tag um Tag wartete er auf einen Brief von ihr und es war vergebens. Wie lange würde er diese Ungewißheit noch ertragen? Warum gab sie ihm nicht das geringste Lebenszeichen? Sie hatte es ihm doch versprochen, daß sie ihm schreiben würde. War sie erkrankt oder war sonst etwas geschehen, das es ihr unmöglich machte, ihm eine Nachricht zugehen zu lassen? War ein Brief von ihr etwa unterwegs abhanden gekommen? Oder hatte Horwath etwas davon gemerkt und den Brief zurückgehalten? —

Täglich lähete die Sorge um Irmingard schwerer auf ihm. Er wollte das ihr gegebene Wort, ihr vorläufig nicht zu schreiben und nicht wieder ihre Nähe zu suchen, halten und fühlte doch, daß es für ihn eine Unmöglichkeit bedeutete, immer wieder eine Woche dahinschwimmen zu leben und in Ungewißheit zu verharren.

Manfred schüttelte den Kopf und sagte in die Stille seines Zimmers hinein: „So geht das nicht weiter. Wenn ich die weiterhin fernbleibe, Irmingard, dann geht das ja gerade so aus, als ob ich Horwath fürchte, und so ist das denn doch bei Gott nicht. Ich will handeln; ich will offen mit Horwath reden.“

Ein plötzlicher Entschluß beherriichte ihn: — Ich muß erfinden, wo Horwath sich gegenwärtig aufhält. Ich laufe zu ihm. Irmingard darf vorher gar nichts davon wissen. Iringard muß ich mich ungehindert mit ihm ansprechen. (Schluß folgt.)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 24. Februar.

Vorsicht bei Aufbehebung gläubiger Masse. In einem Hause der Hauptstadt Stuttgart in Bad Cannstatt stellte eine Frau einen mit gläubiger Masse gefüllten Eimer in einen Holzwerkflap. Durch den Wind angeblasen, entstand ein größerer Staubbrand, der einen erheblichen Gebäudeschaden verursachte.

Altkatholik St. Balingen. (20. Geburtstag.) Die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Barbara Gehring, geb. Metz, feierte dieser Tage ihren 90. Geburtstag. Die Greisin ist noch ziemlich rüstig. Vor drei Jahren starb ihr Gatte, mit dem sie fast 65 Jahre lang verheiratet war.

Ottmarshausen Kr. Ludwigsburg. (Schwerer Sturz von der Leiter.) Bei Winterarbeiten an seinen Gebäuden stürzte Friedrich Spieth so schwer von der Leiter, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Heilbronn a. N. (Beim Rangieren verunglückt.) Auf dem Rangierbahnhof geriet ein 42 Jahre alter Reichsbahnangestellter aus Balingen beim Zusammenstellen eines Güterzuges unter einen Güterwagen. Dem Bediensteten wurden ein Arm und ein Bein abgefahren.

Leibingen Kr. Mönningen. (Mit 92 Jahren noch rüstig.) Die älteste Einwohnerin von Leibingen, Witwe Anna Maria Maier, konnte ihren 92. Geburtstag begehen. Die Greisin ist Trägerin des Goldenen Mutterkreuzzeichens. Von ihren Kindern sind noch drei am Leben. Mit Stolz schaut sie auf ihre 14 Enkel und vier Urenkel. Mutter Maier war in ihrem Leben noch nie ernstlich krank und sie ist heute noch sehr rüstig. Sie kann noch ohne Brille die Zeitung lesen.

Sigmaringendorf. (Kaiser Tod.) Bei einem schon viele Jahre beachteten Besuch eines Kriegskameraden aus dem Weltkrieg erlitt der Bergmann Philipp Weiler aus Johannsberg, Gemeinde Weisberg (Oberbayern), einen tödlichen Schlaganfall. Als Weiler zur festgesetzten Zeit morgens nicht erschien, schaute man in seinem Zimmer nach und fand ihn tot im Bette an.

Gunningen Kr. Tuttlingen. (Sturz auf der Stiege.) Der 56 Jahre alte Bauer Robert Baier stürzte beim Aufsteigen auf der Stiege aus und brach beim Sturz den Fuß. Der Verunglückte wurde in das Trossinger Krankenhaus gebracht.

Muttenhof Kr. Ravensburg. (Weggang im Maschinenwerk.) Die städtische Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung in Muttenhof veranlaßt vom 1. bis 5. März einen Lehrgang über die Bedienung, Wartung und Pflege von Melkschneidern. An dem Lehrgang können Betriebsleiter oder Gefolgschaftsangehörige, in deren Betrieb eine Melkanlage bereits vorhanden oder die Anschaffung einer solchen beabsichtigt ist, teilnehmen.

Uettingen Kr. Saulgau. (Vorbildliche Spendenfreudigkeit.) Die Jugendabteilung der NS-Frauenenschaft veranstaltete bei der Bevölkerung eine Sammlung von Lebensmitteln für die Verwundeten. Die reichlichen Spenden lösten bei den verwundeten Soldaten große Freude aus.

Immendorf Kr. Vöhringen. (Eigenartiger Unfall.) Als ein Postwagen in Reichenbach eine Stelle passierte, an der ein Vorhang abgestellt war, verlor sich dessen auf der Straße liegender Eingänge in den Schneeflecken, wodurch das ganze Gespann mit dem Fuhrmann eine Strecke weit geschleift wurde. Während sich der Fuhrmann und der Ochse freimachen konnten, wurde das Pferd von der sich um die Räder windenden Vorhangsstange knapp an den Rücken gefaßt, der glücklicherweise in diesem Augenblick zum Stehen kam. Der Fuhrmann trug eine klaffende Kopfwunde und eine Gehirnerschütterung davon, während die beiden Tiere keinen Schaden nahmen.

Leistungseigerung der Betriebe.

In einer von der Kreisverwaltung der DVG Heilbronn einberufenen Großversammlung sprach Bauobmann Schulz vor Betriebsleitern und Betriebsobmännern des Kreises von Heilbronn über Leistungseigerung der Betriebe. Der Redner ging zunächst auf die Abkürzung unserer Feinde ein, Deutschland zu vernichten. Wie Deutschland aber im Verlaufe der bisherigen Kriegszeit ein feindliches Volkwerk um das andere beiseitegeschafft habe, so bestünde über den Ausgang des Krieges kein Zweifel. Allerdings müsse in der Heimat auf das Gesamtziel zurückgekehrt werden. Der Redner sprach auch von den Anregungen auf betriebliche Verbesserungen durch Gefolgschaftsmitglieder, sowie besonders dem Erfahrungsaustausch von Betrieben und bezeichnete die Menschenführung in den Betrieben als Hauptfaktor bei der Leistungseigerung. Wie der Soldat an der Front, müsse die Heimat mit letztem Einsatz das Beste leisten.

Was ist wichtiger?

Noch einige Wochen und es ist wieder Ostern. Gern möchte man da seinen Angehörigen oder Bekannten eine kleine Freude bereiten und etwas Schenken. Das ist heute nun aber gar nicht so einfach. Man weiß oft nicht, was man geben soll. Da Blumen immer etwas Schönes sind und wohl überall auch Freude bereiten, wird man eben einen Blumenstrauß oder einen schönen Strauß kaufen. Dieses Jahr wird es allerdings in den Blumenläden nicht sehr viel Auswahl geben, denn der Blumen- und Pflanzensamen hat seit Beginn des Jahres 50 Prozent seiner gesamten Glasfläche in den Dienst der Frühbrennstoffherstellung gestellt. Das ist zweifellos jetzt auch wesentlich wichtiger für uns alle, denn gerade unsere Kleintiere, die wir doch alle aus besonderer Liebe brauchen dieses Gemüse für ihre Gesundheit. Wenn also nicht alle unsere Wünsche in den kommenden Tagen bei unseren Einkäufen in den Blumen- und Pflanzengeschäften in Erfüllung gehen, so wollen wir immer dabei denken, daß gerade diese Maßnahmen auf der anderen Seite wiederum unserer Jugend und uns zugute kommt.

Altersjubiläum in Württemberg.

In Boll Kr. Göppingen feierte Johann Georg Klimentinger seinen 96. Geburtstag. Der weit über Boll hinaus bekannte Jubilar erfreut sich noch besser geistiger Frische. — In Tübingen vollendete die Witwe Luise Kießel in guter geistiger Frische ihr 96. Lebensjahr. — In Leinfelden geistiger und körperlicher Frische konnte die Witwe Anna Schöpfer in Ulm a. D. ihren 96. Geburtstag feiern.

Aus den Nachbargauen

Volkschädling hingerichtet.

(1) **Karlsruhe.** Am 21. Februar wurde der in Mannheim geborene Friedrich Dieter hingerichtet, den das Sondergericht als Volkschädling zum Tode verurteilt hatte. Der oft vorbestrafte Dieter ist während eines nächtlichen Fliegeralarms bei seinem früheren Arbeitgeber, der als Soldat abwesend war, eingebrochen.

Mannheim. (Mannheims Blühe als Gemüsegarten.) Auf Anregung des Oberbürgermeisters werden in diesem Sommer viele Anlagen in Mannheim lebhaften und wohlbesonnenen Gemütemenschen zeigen. Damit ein einheitlicher Anblick zustandekommt, der Bewunderung und Appetit anregt, wird die Stadtdirektion den Parodiplatz in

unvollständiger Weise mit Gemüse „arrangieren“. Der Balkonhof wird mit Kohl, die Flächen an der Reichsautobahneinfahrt werden mit Karoffeln bepflanzt sein und im Palmengarten werden schon jetzt die Salatpflanzen.

Mannheim. (Eine dreifache Schwindlerin.) In ein ganzes Netz von Lügen verwickelte sich die offensichtlich hart harte 33jährige Elise Winkler. Angeblich weil sie von ihrer Beschäftigung bei einer Behörde loszukommen wünschte, spielte sie fortwährend die Kranke und wachte auch alle möglichen ärztlichen Mittel abzubringen. Das ging so lange gut, bis die Akteure unmöglich wurden. So z. B. verlangte der Herr Doktor, daß die Kameradinnen der Winkler entlassen würden. Man ging nun der Sache nach und stellte fest, daß die Winkler die Akteure höchst eigenartig ausstellte. Sie ließ sich einen Kraftwagen anfertigen. Hinzu kamen noch Diebstähle, Betrug, Urkundenfälschung und Vertrauensbruch. Man ließ sie nun für vierzehn Monate ins Gefängnis.

(2) **Karlsruhe.** (Diamantene Hochzeit.) Die große Werkmeisterin A. D. Wilhelm Kiermann und Frau Anna geb. Vieh konnten in erfreulicher Rüstigkeit das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Dem großen Paar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Zwei Söhne der Eheleute Kiermann sind im Weltkrieg 1914-18 den Heidentod gestorben. Auch ein dritter Sohn wurde ihnen durch den Tod entzogen. Es leben noch ein Sohn und die beiden Töchter.

Weinheim. (Eine schmerzliche Erinnerung.) Das Graß v. Verheimische Rentamt schreibt für den Nachweis desjenigen, der auf der Burggrüne Wädel — vermutlich während der Verunkelung — das Flaggentuch am Turm mast durchschneit und ein Stück der Wädelanlage entwendete, eine Belohnung in Gestalt von wanzig Mark. Hühner-Riesling aus. Auf. Ihr Durchgehen!

Hochschimonsbach. (Vom Baum gestossen.) Maurermeister Lehrenbach wurde beim Fällen einer Eiche nahe seinem Hause durch einen stürzenden Ast so schwer am Kopf getroffen, daß er blutüberströmt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Strasbourg. (Trauriger Unglücksfall.) In Schiltigheim wurde in der städtischen Wohnung ein 14-jähriger Knabe tot aufgefunden. Zunächst lag die Vermutung nahe, daß es sich um einen Freitod handelte. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß der Junge einem Unfallsfall zum Opfer gefallen ist. Er war an einem Schrank hochgeklommen, abgestürzt und mit der Kravatte hängen geblieben, die sich wie eine Schlinge zuzog. Der Tod ist durch Erstickung eingetreten.

Vom Weinbau und Weinabgabe.

Im Weinbau ruht die Außenarbeit jahreszeitbedingte, umso mehr als man angesichts der zu erwartenden Schäden sich noch abwartend verhalten muß. Diese Schäden sind in der pfälzischen Haardt nicht mehr zu leugnen. Der Pfälzer Wein wird lebhafter gefragt als abgegeben, denn der Aker baut sich sehr schön aus. An der Nahe bezeichnet man den Neuen als einen besseren Mittelwein von guter Farbe. Auch dort ist die Nachfrage härter als die Abgabe. In Rheinhessen klagt man hier und da lebhaft über Winterhäden. Der freihändige Handelsverkehr kommt nicht recht in Fluß. Auch im Rheingau nennt man den gutentwickelten Aker einen Mittelwein. In Baden ist er als reintonig und gesund.

Obernhausen, 24. Febr. 1942

Todesanzeige

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß meine insatgeliebte Gattin, unsere gute Schwester und Schwägerin

Lina Hermann
geb. Heintel

am Sonntag früh nach kurzem, aber schwerem Leiden durch den Tod entzogen wurde.

In diesem Leid:

Der Gatte **Erich Hermann**, z. Zt. bei der Wehrmacht, **Wilh. Heintel** mit Familie, **Josef Donhauser** mit Frau, geb. Heintel, **Friedrike Heintel**, **Wilh. Bäuerle** mit Frau, geb. Hermann **Wilh. Merkle** mit Frau, geb. Hermann und Kind.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

TAUSCH ANZEIGEN
sind so
erfahren
wird
beide Parteien
des Besonderen
finden!

Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr
vormittags

Neuenbürg, 24. Februar 1942

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Heidentod unseres lieben Sohnes u. Bruders **Hermann Kull** erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Gesangsverein und dem Kirchenchor sowie dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte und allen denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kull mit allen Angehörigen.

Trauerdrucksachen
liefert C. Meeh'sche Buchdruckerel

Feldmannach, 23. Februar 1942

Danksagung

Für die uns so zahlreich zuteil gewordenen Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem uns schwer betroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen Kindes

Siegfried

sprechen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, sowie allen denen, die unser liebes Kind zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Allion mit Familie.

Gedenket der hungernden Vögel!

Trineral
Ovalltabletten

heilen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken. Besuchen auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/11

Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße. Brennen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM 1,- bis 6,50

Eberhard-Drogerie Wildbad

Einheimische Vögel zur Reichsstrapessammlung
am 28. Febr. / 1. März
KRIEGS-WHW 1941/42
Kohlmeise

Guterhalt. Klavier oder Harmonium zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 24 an die Geschäftsstelle.
Gräfenhausen.
Nutz- u. Fahrkuh
samt Kalf sehr dem Verkauf aus.
Zuise Uhr.

Neuenbürg
Der Jahrgang 1924
liefert seine Klassenkameradinnen und Altersgenossen auf heute
Dienstag abend 8 Uhr
in die **Gaststätte Germania** ein. Für Unterhaltung wird gesorgt.
Die 1924 er.

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkelfabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen so gestiegen, daß die Fabrikation trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann. Wir stellen so viel Ware her, wie wir nur können, und der Handel ist bemüht, unsere Erzeugnisse gerecht zu verteilen. Wenn dennoch einmal Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA

